

Studien zum koptischen Bibeltext

Kollationen und Untersuchungen zum
Text der Paulusbriefe in der unter- und
oberägyptischen Überlieferung

von

Jan Leunis Koole

Lic. theol.

Pfarrer in Vreeland (Niederlande)



Verlag von Alfred Töpelmann in Berlin
1936

Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche Wissenschaft

Die Beiheftreihe ist dazu bestimmt, größere Abhandlungen aus den von der ZNW gepflegten Gebieten zu bringen, da die Zeitschrift selbst nur kürzere Aufsätze aufnehmen kann.

1. **Der Einfluß paulinischer Theologie im Markusevangelium.** Eine Untersuchung von Priv.-Doz. Lic. Martin Werner. 1923. RM 5.40
2. **Die formgeschichtliche Methode.** Eine Darstellung und Kritik. Zugleich ein Beitrag zur Geschichte des synoptischen Problems von Priv.-Doz. Lic. Erich Fascher. 1924. vergriffen.
3. **Die Stellung des Apostels Paulus neben den Zwölf in den ersten zwei Jahrhunderten.** Von Priv.-Doz. Dr. theol. Julius Wagenmann. 1926. RM 7.20
4. **Celsus und Origenes.** Das Gemeinsame ihrer Weltanschauung nach den acht Büchern des Origenes gegen Celsus. Von Lic. Anna Miura-Stange. 1926. RM 8.—
5. **Melchisedech, der Priesterkönig von Salem.** Eine Studie zur Geschichte der Exegese. Von Pfarrer Lic. Dr. Gottfried Wuttke. 1927. RM 3.—
6. **Die Geschichte des Reich-Gottes-Gedankens in der alten Kirche bis zu Origenes und Augustin.** Von Pfarrer Lic. Rob. Frick. 1928. RM 7.50
7. **Von Valentin zu Herakleon.** Untersuchungen über die Quellen und die Entwicklung der valentinischen Gnosis. Von Priv.-Doz. Lic. Werner Foerster. 1928. RM 5.40
8. **Religionsgeschichtliche Untersuchungen zu den Ignatiusbriefen.** Von Priv.-Doz. Lic. Heinrich Schlier. 1929. RM 9.—
9. **Sobria ebrietas.** Untersuchungen zur Geschichte der antiken Mystik. Von Dr. Hans Lewy. 1929. RM 10.80
10. **Das Rätsel des Jacobusbriefes.** Von Prof. D. Arnold Meyer. 1930. RM 18.—
11. **Cathedra Petri.** Neue Untersuchungen über die Anfänge der Primatslehre. Von Prof. D. Dr. Hugo Koch. 1930. RM 10.80
12. **Die lateinischen Bearbeitungen der Acta Andreae et Matthiae apud anthropophagos.** Von Franz Blatt, mag. art. 1930. RM 15.30
13. **Das Johannesverständnis im zweiten Jahrhundert.** Von Priv.-Doz. Lic. Walter von Loewenich. 1932. RM 9.—
14. **Der Begriff Κοινωνία im Neuen Testament.** Von Lic. Heinrich Seesemann. 1933. RM 6.—
15. **Die Überlieferung der Leidens- und Auferstehungsgeschichte Jesu.** Von Lic. theol. Jack Finegan. 1934. RM 6.—
16. **Die Herrlichkeit Gottes.** Studien zur Geschichte und Wesen eines neutestamentlichen Begriffs. Von Priv.-Doz. Lic. Hellmuth Kittel. 1934. RM 15.—
17. **Studien zum koptischen Bibeltext.** Von Jan Leunis Koole. 1936.

Studien zum koptischen Bibeltext

Kollationen und Untersuchungen zum
Text der Paulusbriefe in der unter- und
oberägyptischen Überlieferung

von

Jan Leunis Koole

Lic. theol.

Pfarrer in Vreeland (Niederlande)



**Verlag von Alfred Töpelmann in Berlin
1936**

**Beihefte zur Zeitschrift für die neutestamentliche
Wissenschaft und die Kunde der älteren Kirche**

herausgegeben von
Hans Lietzmann und Walther Eltester

Beiheft 17

Printed in Germany

**Ein Teil dieser Arbeit wurde als Dissertation der ev.-theologischen Fakultät
der Friedrich-Wilhelm-Universität in Berlin gedruckt.**

Vorwort

Diese Arbeit ist zustande gekommen auf Anregung und unter Leitung von Herrn Professor D. Hans Lietzmann, der mich jetzt auch durch die Aufnahme meiner „Studien“ in die Beihefte zur ZNW sehr zum Dank verpflichtet hat. Ich möchte an dieser Stelle auch meinem Vater, Oberstleutnant in der kgl. niederländischen Armee H. J. Koole in Amersfoort, der mich in den Stand gesetzt hat, diese Arbeit zu veröffentlichen, meinen herzlichen Dank sagen.

Inhalt

Einleitendes	I
Erster Teil: Die Kollation	7
Zweiter Teil: Untersuchungen	43
A. Sind bo und sa ägyptische Zeugen?	43
B. Wie verhält sich bo zum ägyptischen Text, wenn SABC auseinander- gehen?	49
C. Abendländische Lesarten in bo	64
D. Koiné-Lesarten in bo	68
E. Sonstige Varianten in bo	70
F. Wie verhält sich sa zum ägyptischen Text, wenn SABC auseinander- gehen?	74
G. Abendländische Lesarten in sa	86
H. Koiné-Lesarten in sa	89
I. Sonstige Lesarten in sa	92
J. Wie verhalten sich bo und sa zueinander?	95

Einleitendes

Als der Araber Al Kasim das Kloster Anba Schanudah besuchte und die Kirche trotz aller Warnungen des Archimandriten mit einer seiner Frauen betrat, stürzte die Geliebte tot zu Boden; ihn selbst packte ein Dämon, welcher ihn sein ganzes Leben nicht wieder verließ. Trotz dieser göttlichen Belehrung machte er einen Versuch, den Schrein mit den heiligen Büchern aus der Kirche forttransportieren zu lassen: aber der Schrank blieb unbeweglich fest, obwohl 30 Mann mit vereinten Kräften an ihm zu rütteln versuchten.

Diese alte koptische Erzählung¹ zeugt von der Heiligkeit und Unnahbarkeit der heiligen Schrift. Weh dem, der sich den heiligen Büchern nicht ehrerbietig nähert! Es wird ihm nicht gelingen, an sie heranzukommen! Auch die Geschichte der Textkritik scheint seltsamerweise einen Wahrheitsbeweis für den Gehalt dieser Erzählung zu liefern. Der Zusammenhang der griechischen Textüberlieferung ist oft und eifrig durchforscht und in seinen Hauptzügen bereits geklärt worden. Auch die lateinischen und syrischen Übersetzungen sind dem Textkritiker zugänglich. Dagegen ist die koptische Bibel, welche eine der wichtigsten alten Übersetzungen des neuen Testaments birgt, bisher für diejenigen Textkritiker, welche mit der koptischen Sprache nicht vertraut sind, so gut wie unzugänglich geblieben. Das ist um so bedauerlicher, als viele Kenner sich über den Zeugenwert der koptischen Bibelübersetzungen sehr günstig geäußert haben². Sieht man näher zu, so zeigt sich allerdings, daß ihr Urteil keineswegs einstimmig ist. In der Bewertung der einzelnen Zeugen sind die einzelnen Forscher zu entgegengesetzten Ergebnissen gekommen. Einige vermuteten in der bohairischen Übersetzung einen alten wertvollen Zeugen³, andere sahen

1 E. Renaudot, *Historia Patriarcharum Alexandrinorum*, Parisiis 1713, S. 203; B. Evetts, *History of the Patriarchs of the coptic Church of Alexandria*. 3. Teil, PO V S. 95. 2 Z. B. R. S. Poole a. F. L. Griffith in *Enc. Brit.* IX—X¹¹ (1910—11) S. 89 (Art. Egypt). J. B. Lightfoot in F. H. Scrivener, *Introd. to the crit. of the NT*² Cambridge 1874, S. 324. 3 J. B. Lightfoot a. a. O. S. 353.

in dieser Übersetzung einen recht späten Text⁴ und meinten, nur die saidische Übersetzung habe alte Lesarten aufbewahrt⁵. Ein einheitliches Urteil über unsere koptischen Textzeugen gibt es also bisher nicht⁶.

Da die koptische Sprache an sich von geringer Bedeutung ist, so ist sie den meisten Gelehrten unbekannt; eine brauchbare Kollation, die solche Forscher ihren Anschauungen zugrunde legen könnten, fehlt aber bisher. Zwar zieht C. Tischendorf in seiner editio octava gelegentlich saidische (mit »sah« verzeichnete) und bohairische (mit »cop« bezeichnete) Lesarten heran. Diese Varianten sind indessen für eine wissenschaftliche Beurteilung und Verwertung der koptischen Zeugen nicht geeignet. Denn einerseits beruhen Tischendorfs Notate nicht auf eigener Kollation mit dem Urtext, andererseits gehen sie auf unbrauchbare Übersetzungen zurück. Ein eindringliches Beispiel für die Art und Weise, in der C. Tischendorf die koptischen Lesarten herangezogen hat, ist wohl II Tim 1₂. Er hat hier im Apparat: Sah habet χάρις σοι καὶ πνεῦμα καὶ εἰρήνη. Das beruht wahrscheinlich auf einem Übersetzungsfehler; in sa steht nämlich ganz richtig **ⲧⲬⲁⲮⲒⲢⲒⲚ ⲛⲀⲔ ⲰⲛⲒⲛⲀ ⲁⲚⲱ ⲛⲒⲢⲒⲛⲒ**. Das **ⲛⲒⲚⲀ** ist als **ⲛⲒⲚⲎⲚⲀ** aufgefaßt worden; es bedeutet aber nichts anderes als **ⲛ ⲛⲀ** = (τὸ) ἔλεος. Einige weitere Stellen, an denen sich die Tischendorfsche Kollation als unbrauchbar erweist, sind z. B. II Thess 3₁₄. I Thess 1₄. Auch die Nestlesche Ausgabe des Neuen Testaments enthält gelegentlich Angaben über koptische Lesarten. Diese stimmen im allgemeinen, genügen aber nicht zu einer ausreichenden Würdigung der koptischen Übersetzungen. Erstens sind die koptischen Lesarten hier nur sporadisch notiert, und zweitens sind auch die Kollationen bei Nestle nicht immer zuverlässig; vgl. I Tim 6₄, wo der Text φθόνος bietet, wozu im Apparat bemerkt wird: φθόνοι aeg (d. h. bohairische und saidische Übersetzung). Tatsächlich hat nur der bohairische Text diese Variante; die saidische Übersetzung liest mit Nachdruck: **ⲟⲩⲫⲪⲌⲜⲜⲜⲜ**.

⁴ F. L. Griffith in Enc. Brit. VII—VIII¹¹ (1910—11) S. 114 (Art. Copts); J. Leipoldt, Gesch. d. kopt. Lit. in Gesch. d. chr. Literaturen des Orients Lpz. 1907. (Die Literaturen des Ostens Bd. VII, Abt. 2) S. 179; W. Schubart, Ägypten von Alex. d. Großen bis auf Mohammed, Bln 1922, S. 331. ⁵ Zu diesem Ergebnis kam A. Rahlfs für das AT in seinen Septuaginta-Studien Heft 2, Gött. 1907; eine Arbeit, auf die ich hier gelegentlich verweisen werde. Vgl. S. 210. ⁶ H. Hyvernat bespricht in Revue Biblique VI (1897) die koptischen Übersetzungen und faßt S. 71 ff.

Was von den Ausgaben des griechischen Textes gilt, gilt leider mit einigen Einschränkungen auch von dem großen Werke Horners. Horner gibt seinen Ausgaben des bohairischen und saidischen Textes eine englische Übersetzung bei.

Man könnte glauben, daß die koptischen Texte mittels dieser Übersetzung zugänglich und für die Textkritik verwendbar seien. Aber auch diese neue Übersetzung ist bisweilen unzuverlässig. In I Cor 14³⁷ lautet der bohairische Text ganz richtig: **ORONTAAH NTB POC NE** = **κρίου ἐστὶν ἐντολή**. Die englische Übersetzung hat aber: »it is a commandment of God«. Das wäre eine Variante. Tatsächlich bietet der Text aber keine Variante!

Wir brauchen also eine neue Kollation. Diese ist notwendig und wichtig. Daß die koptischen Übersetzungen wertvolle Lesarten zeigen werden, läßt sich schon aus der Tatsache vermuten, daß gerade der ägyptische Text in seiner griechischen Gestalt, wie sie in den griechischen Majuskeln S A B und C überliefert ist⁷, als alt und zuverlässig gilt. Die Kollation, welche in dieser Arbeit geleistet werden soll, wird diesen Eindruck bestätigen.

Allerdings könnte man geneigt sein, den Wert einer Kollation der koptischen Zeugen von anderen Gesichtspunkten aus in Frage zu stellen.

Erstens kann die Überlieferung der koptischen Texte zu solcher Skepsis Anlaß geben. Unsere saidischen Handschriften sind an Zahl gering und zum großen Teil sehr fragmentarisch. Der bohairische Text ist uns zwar in einer größeren Anzahl von Handschriften überliefert worden; diese sind aber verhältnismäßig jung. Auch darf man nicht aus dem Auge verlieren, daß die bohairische Übersetzung ihre Geschichte gehabt hat, eine Geschichte, die zwar nicht so bunt wie diejenige des griechischen Textes ist, sich aber über mehr als ein Jahrtausend ausdehnt: die bohairische Bibel ist noch jetzt die heilige Schrift der nationalen ägyptischen Kirche. Viele Textkritiker dieser Kirche haben schon an dem Text gebessert oder wenigstens gearbeitet. Etwas von dieser koptischen Textgeschichte ersieht man z. B. aus der oft vorkommenden Häufung der Gottesnamen: **PT** (= **θεός**), **OC** (= **κύριος**), auch **IC**, **XC**, usw. vgl. Eph 1⁸.

noch die Urteile von Münter und Woide zusammen. 7 H. Hyvernat a. a. O. S. 74.
8 Auch die vielen Schicksale der koptischen Kirche werden auf den Text Einfluß ausgeübt haben. Man erinnere sich nur an die feindselige Haltung eines Theophil von Alexandrien und später an die Verfolgungen unter Mutawekkel (etwa 849),

Ferner muß man sich darüber klar sein, daß wir es hier mit einer Übersetzung zu tun haben. Und diese Übersetzung ist nicht konkordant, d. h. gleiche griechische Wörter werden nicht durch gleiche koptische Ausdrücke wiedergegeben. Beispiele dafür findet man in I Thess 3_{1. 5} (στέγειν) II Cor 3_{13. 14} (κάλυμμα) vgl. weiter Eph 4_{8. 9} usw. Das erschwert die Bearbeitung natürlich sehr. Auch läßt sich an mancher Stelle fragen, ob der Übersetzer nicht frei nach dem Sinn vorgegangen ist, ohne sich allzu eng an den Wortlaut zu halten⁹; tatsächlich kam es dem Übersetzer mehr darauf an, einen verständlichen als einen genauen Text zu bieten. Man vergleiche Heb 11_{33. 34}. In der Anwendung der Copulae (καί, auch wohl δε?) schaltet der Text frei mit seiner griechischen Vorlage, vgl. Phlp 3_{15. 20}. Col 2_{5. 311}. Die Tempora des Verbums werden fast willkürlich verändert¹⁰. Genau so steht es mit dem ἐστί; ob der Kopte es in seiner Vorlage gelesen hat oder nicht, kann nicht mit Sicherheit festgestellt werden.

Auch in Hinsicht auf die Reihenfolge der Wörter kann kaum etwas aus bo oder sa gefolgert werden¹¹. Ob der griechische Text einen Artikel bietet oder nicht, ist ebenfalls für die Kopten ganz gleichgültig; ja der Kopte hat sogar die Eigentümlichkeit, dem Substantiv ein Possessivpronomen beizufügen, wenn dies möglich ist oder als erforderlich erscheint¹². Für alle diese Abweichungen brauchen wir kaum Beispiele heranzuziehen; demjenigen, der mit Sachverständnis nur einen Blick in unsere Texte hineinwirft, werden sie sofort erkennbar sein.

Angesichts dieser Tatsachen könnte man die Frage stellen: Ist die Kollation des bohairischen und des saidischen Textes mit dem griechischen dann nicht eigentlich zwecklos? Kann man überhaupt mit Sicherheit noch etwas aus diesen Kollationen schließen? Darauf ist zu antworten: mit absoluter Sicherheit können nur verhältnismäßig wenige Varianten festgestellt werden. Meistens gelangen wir nur zu einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit; und auch in solchen Fällen liegen die Dinge noch verhältnismäßig günstig, denn an sehr vielen Stellen ist die Frage, ob eine Variante vorliegt oder nicht, nur so schwankend und

Al Hakim (996) und noch später 1264, 1300, 1321, vgl. W. E. Crum in PRE XII⁸ 806 ff. ⁹ Obwohl die Kunst, frei zu übersetzen, in der alten Welt sehr wenig bekannt war, vgl. J. Leipoldt a. a. O. S. 138. ¹⁰ Diese Beobachtung machte schon A. Rahlfs für das AT, a. a. O. S. 144. ¹¹ Vgl. noch z. B. II Cor 7_{9. 8₁₄}; auch I Cor 8₁₀. ¹² Unabhängig von mir stellte Herr A. Böhlig, der sich